

Polmer Tagblatt

Ercheint täglich, ausgenommen Montag, um 9 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Zinserate) werden in der Verlags- und Buchdruckerei Jos. Krumpötl, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Zinserate werden mit 80 h für die 4mal wöchentliche Beilage, die kleineren Teile mit 60 h für die Beilage, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Grillern, ein fettgedrucktes mit 8 Grillern berechnet. Für besondere und Johann eingeklebte Zinserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krumpötl, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Ceulde 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 40 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krumpötl, Pola, Piazza Carli 1.

VIII. Jahrgang Pola, Dienstag 2. Jänner 1912. = Nr. 2057. =

Abonnenteneinladung.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst ersucht sich der belegen Postchecks bedienen zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine Störung eintrete!

Preis des Blattes:

Für 1 Jahr	28 Kr.	80 Heller
Ein 1/2 "	14 "	40 "
" 1/4 "	7 "	20 "

Die Entwicklung der Kriegsschiffen im Jahre 1911.

Der russisch-japanische Krieg hat, obgleich er zu Lande seinen Abschluß fand, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf das Weiten der Kriegsschiffe gelenkt. Die Seeschlachten vor Port Arthur, die Operationen des russischen Kreuzergeschwaders von Bladowostok und endlich die Seeschlacht von Tsushima erwecken ein allgemeines Interesse. Auch der Laie würde sich darüber klar, daß ein erfolgreiches Eingreifen der baltischen Flotte die Japaner in der Mandschurei in eine äußerst schwierige, ja verzweifelte Lage gebracht hätte; sie wären von ihrem Heimatland so gut wie abgeschnitten gewesen und hätten auf jede Verstärkung, auf jeden Ersatz verzichten müssen. Japan hätte an einen Offensivkrieg gar nicht denken können, ohne die See zu beherrschen. Der Ueberfall auf die russischen Kriegsschiffe in Port Arthur war der erste erfolgreiche Schritt, die Herrschaft zur See zu sichern. Rußland erkannte die außerordentliche Wichtigkeit der Uebermacht zur See und verlor nicht später, durch die Entsendung der baltischen Flotte, diese zurückzuerobern. Der Versuch mißglückte: die Niederlage von Tsushima war für Rußland ein Schlag, der von entscheidender Wirkung auf den weiteren Verlauf des Feldzuges blieb. Die stärkere Flotte Japans machte zuerst den Offensivkrieg überhaupt möglich und trug dann zum siegreichen Abschluß des Krieges wesentlich bei.

In England, dieser eminenten Landmacht, deren Gebiet einen zusammenhängenden Komplex mit verhältnismäßig geringer Küstentwärtung darstellt, könnte die laienmäßige Meinung überhaupt nehmen, daß der eigenen

Flotte nur eine untergeordnete Bedeutung zukäme. Dieser Fehler hat sich bitter gerächt. Rußland erkannte schon während des Krieges seinen großen Fehler, der darin bestand, daß man, mit einem Landkrieg rechnend, die Kriegsschiffe vernachlässigt hatte. Seit jener Zeit werden dort große Anstrengungen gemacht, die Kriegsschiffe zu einem achtunggebierenden Faktor zu machen.

Anderer Staaten, vor allem England, Deutschland, die Vereinigten Staaten und Italien warteten nicht erst die maritime Kriegsnotwendigkeit ab, um zur Erkenntnis zu gelangen, daß eine starke Kriegsschiffenflotte auch in tiefsten Frieden von großer Bedeutung sei. In unserer Zeit des Weltverkehrs ist es unendlich wichtig, die eigene Flagge in allen Weltteilen so oft als möglich erscheinen zu lassen. Es ist für die Beziehungen der handeltreibenden Landesländer von außerordentlichem Vorteil, wenn sich das ferne Ausland, gewissermaßen durch Anschauungsunterricht, davon überzeugt, daß die Flagge des Landes, dem der Fremde angehört, über achtunggebietenden Kriegsschiffen weht. Allerdings ist die Stärke der verschiedenen Flotten auch in tabellarischen Zusammenstellungen ersichtlich. Aber ohne Vorbedemung bleibt im allgemeinen jede solche Publikation wirkungslos: ein Papierwisch. Es wäre töricht, wenn man die heutige Nachstellung Englands bloß aus dem englischen Handelsgeist erklären wollte, als wäre die starke Flotte nur ein Postulat des durch den Handel geschaffenen Zustandes. Töricht wäre es auch, umgekehrt zu verfahren und den englischen Reichtum, die englische Macht nur aus der englischen Kriegsmarine heraus deduzieren zu wollen. Wichtig ist nur das eine: daß der englische Geist es beinahe stets verstanden hat, das Vorteilhafte für die eigene Nation zu erkennen.

In Oesterreich-Ungarn hat man sich in der letzten Zeit auch zur Ansicht durchgerungen, daß man die Flotte nicht vernachlässigen soll. Wir haben gar keine Kolonien, aber wir haben überseeische Interessen, wir haben Handelsbeziehungen in Ostasien und in Südamerika, wir haben Staatsangehörige in allen Weltteilen. Und diese Auswanderer werden durch die Unkenntnis des Auslandes, wer oder was eigentlich dies Austria-Hungary sei, oft bewogen, ihr Heimatland zu vergessen und sich im fremden Lande zu naturalisieren — zum Schaden der Monarchie, die auf diese Weise Tausende von energischen und unternehmenden Staatsbürgern verliert.

Die Volksvertretungen haben es im Jahre 1911 bewiesen, daß sie sich der modernen Erkenntnis der Wichtigkeit der Flotte nicht verschließen. Sie haben das bekannte Flottenprogramm gutgeheißen, durch welches endlich auch Oesterreich-Ungarn über wirklich moderne Kriegsschiffe verfügen soll, die im Verhältnis zu den Schiffen anderer Staaten nicht wie Miniaturen aussehen. Es lohnt sich daher, einen vergleichenden Blick über den gegenwärtigen Stand einiger der größeren Kriegsschiffen zu tun. Dabei muß man berücksichtigen, daß alle Schiffe nicht mehr in Betracht kommen, da ja die Lebensdauer, d. h. die Kriegstüchtigkeit der Kriegsschiffe eine verhältnismäßig geringe ist. In Oesterreich-Ungarn zählt man die Lebensdauer eines Schlachtschiffes auf 20, eines Kreuzers und größeren Torpedofahrzeuges auf 15, jene der kleineren Schiffe, als Torpedoboote usw. auf 12 Jahre. Diese Ziffern stimmen mit geringer Abweichung mit jenen der anderen Seemächte überein.

Die Oesterreich-ungarische Kriegsschiffenflotte zählt mit Ende 1911 12 Linienchiffe mit insgesamt 117.300 Tonnen Displacement; Deutschland hat 27 Linienchiffe mit 390.700 Tonnen, Frankreich 21 Linienchiffe mit 301.000 Tonnen, England 51 Linienchiffe mit 840.100 Tonnen, Italien 8 Linienchiffe mit 97.600 Tonnen und Rußland (die Ostsee- und die Schwarze Meerflotte) 9 Linienchiffe mit 123.600 Tonnen. An fertigen Panzerkreuzern zählt: Oesterreich-Ungarn 3 Schiffe mit 19.000 Tonnen, Deutschland 11 Schiffe mit 173.600 Tonnen, Frankreich 21 Schiffe mit 210.000 Tonnen, England 39 Schiffe mit 522.800 Tonnen, Italien 9 Schiffe mit 75.700 Tonnen, Rußland 6 Schiffe mit 65.200 Tonnen.

Wenn man von der geringen Ueberlegenheit absieht, die die Oesterreich-ungarische Flotte an Schlachtschiffen gegenüber Italien aufweist, so wird es, wenn man die Panzerkreuzer mit in Anschlag bringt, klar, daß unsere Monarchie die schwächste Seemacht von allen Staaten, die im mittelländischen Meere interessiert sind, besitzt. Dieses Verhältnis war auch vor Jahresfrist ungefähr das gleiche.

Nach dem Flottenprogramm sollen — um nur die nächste Zukunft zu berücksichtigen — mit Ende 1912 zu den angeführten Streitkräften noch hinzutreten: in Oesterreich-Ungarn 2 Linienchiffe mit 44.000 Tonnen, in Deutschland 3 Linienchiffe (vom größten Dreadnought-Typ, Tonnengehalt nicht veröffentlicht), England 3 Linienchiffe mit 69.000

Tonnen, Italien 1 Linienchiff mit 19.300 Tonnen. In Frankreich, wo der Einfluß parlamentarischer Größen eine Plan- und Ziellosigkeit im Ausbau der Flotte zur Folge hatte, werden nach dem Flottenprogramm neue Schiffe erst im Jahre 1913 fertiggestellt. Die russischen Seerüstungen werden, infolge der inneren Schwierigkeiten des Reiches, ebenfalls erst nach 1912 fertigbar werden.

Es darf dabei nicht übersehen werden, daß nach den heutigen Ansichten von Fachleuten in der Seeschlacht der Geschwärtwert der großen Linienchiffe (Dreadnoughts) ausschlaggebend sei. Unsere größten Linienchiffe haben 14.600 Tonnen Displacement und die im Bau begriffenen Dreadnoughts (die oben erwähnten Neubauten) zeigen ein Displacement von 20.000 bis 22.000 Tonnen.

Oesterreich-Ungarn hat jetzt 24 Hochsektorpedoboote zu 200 Tonnen und 36 Torpedoboote mit 78 bis 135 Tonnen, Deutschland hat 117 große Torpedoboote mit Displacement von 280 bis 680 und 47 kleinere — 23 veraltete nicht mitgerechnet, Frankreich 76 Torpedojäger von je 280—770 Tonnen, England 231 Torpedojäger mit je 260 bis 1100 Tonnen und 29 Torpedoboote mit 100—194 Tonnen, Italien 24 Torpedobootezerstörer mit 300—650 Tonnen, 31 Torpedoboote mit 136—217 Tonnen und 27 kleinere Torpedoboote mit 79—110 Tonnen. Zu bemerken ist, daß in Italien 32 Hochsektorpedoboote mit je 120 Tonnen und 13 Torpedobootezerstörer von je 650 Tonnen bereits im Bau begriffen sind.

Um noch dem modernsten Seekampfmittel, dem Unterseeboote einige Worte zu widmen, sei hier noch verzeichnet, daß Oesterreich-Ungarn deren 7 besitzt, und daß mit dem Bau der schon bewilligten erst 1913 begonnen werden dürfte. Deutschland hat deren gegenwärtig 16, Frankreich 67, Italien 7 (und 1 im Bau), Rußland 5 und 6 auf Stapel.

Die Flottenprogramme der großen Mächte für die nächsten Jahre beweisen aber, daß in den leitenden Kreisen und in den Volksvertretungen die Erkenntnis platzgegriffen hat, daß man zur See stark sein müsse, um den eigenen Völkern den Erwerb zu sichern. Dies ist eine Folge der modernen Zivilisation, die den Weltverkehr eröffnet hat, der Erfolg, in Konkurrenz von höchster Bedeutung für den wirtschaftlichen Aufschwung der Völker ist. An Stelle der Größmächte sind jetzt die Weltmächte getreten; wer da zurückbleibt, kommt in Gefahr, vom Stärkeren absorbiert zu werden.

Das Grüne Auto

Spionage-Roman von August Weigl.

Nachdruck verboten.

Die Worte weckten in Doktor Specht den Kriminalisten. So stand es also Prüfend sog sein Blick über die Frau, die ihn anlächelte.

„Um! Aus einer Maskenleihanstalt war der Domino nicht. Schwere Seide, echte Spitzen. Und die Schuhe — platt und schmal, papierdünne Sohlen, zweifellos von einem ersten Schuster. Aber es war nichts Besonderes zu finden. Vornehm war halt alles, aber nicht ein Detail, das weitere Schlüsse zuließ.“

Ober doch! Vom Taschentuch, das sie in der kleinen behandschuhten Hand gerührt, konnte er das Monogramm „R. S.“ ablesen. Und darüber eine Krone. Die Buchstaben sah er ganz deutlich.

Der schwarze Domino lächelte ihn an. „Streng dich nicht an, Doktor, du findest nichts.“

„Vielleicht hab ich schon was gefunden?“

„Es ist nicht mein Taschentuch; so vorsichtig war ich schon.“

„Hast du denn Grund zur Vorsicht?“

„Gewiß, ich will ja nicht erkannt werden.“

Doktor Specht sah die Fremde misstrauisch von der Seite an.

Der Domino lachte auf: „Nuh — schaust du böß drein. Willst mich vielleicht arretieren lassen?“

Der Kommissär ging auf den Scherz nicht ein.

Was wolltest du mir wegen der Affäre mitteilen?

„Aha — das interessiert dich! Ich wollte dir nur einen Wink geben, den du beherzigen kannst. Merk dir: die Polizei irrt.“

Wieso irrt sie?

Ihr verfolgt eine falsche Spur. Ihr verdächtigt einen ehrenwerten Offizier, einen Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Der Hauptmann, den ihr überdachen laßt — Wieso weißt du das? fuhr der Kommissär verdußt auf.

Es war nämlich ganz im geheimen mit äußerster Diskretion gearbeitet worden. Außer drei — vier Polizeibeamten wußte kein Mensch, welche Verfügungen getroffen worden waren.

Das kann ich dir nicht sagen. Genug, ich weiß es. Und ich weiß auch, daß ihr auf diesem Wege nicht zum Ziele gelangen werdet.“

Wenn du schon alles weißt, kannst du mir vielleicht auch sagen, wer die Dokumente entwendet hat?

Die Fremde neigte sich zum Ohr des Kommissärs herab und flüsterte, so daß sie niemand der Umstehenden hören konnte:

Die Papiere wurden bei der letzten Soiree von einem der Gäste gestohlen. Von einem Manne, der einen hohen Namen trägt, aber ein Lump ist. Wenn du mehr erfahren willst, überwach' das Haus Grillhoferstraße Nr. 46!

In diesem Augenblicke drängte sich ein Rosadomino an die Fremde heran, zupfte sie hastig am Arm und winkte erregt, ihm zu folgen.

Entschuldige einen Augenblick, ich komme gleich wieder.

Sie ging auf die zweite Maske zu, die an der Tür in sichtlich Erregung stand.

Doktor Specht konnte die beiden Masken genau beobachten.

Der Rosadomino sprach leise, aber überstürzt einige Worte:

Die Fremde zuckte zusammen, fuhr mit der Hand nach dem Herzen.

Sie wankte, als ob sie umstinken wollte, und suchte eine Stütze am Türpfosten, den sie

krampfhaft umklammerte. Wie ein ersticker Schrei rang sich nur das eine Wort von ihren Lippen:

„Erschossen...?“

Dann stürzte sie zur Tür hinaus.

Die Umstehenden hätten die Szene beobachtet, das Wort gehört und sahen den beiden Masken verwundert nach, die durch den Seitengang in die Garderobe liefen.

Doktor Specht wollte ihnen folgen. Mühsam drängte er sich durch das Gewühl, das die Seitentür blockierte.

Was war da vorgefallen? Wer hatte sich erschossen? Wer war die Frau? Was wußte sie von dem Diebstahl der Papiere? Was wollte sie mit dem Hinweis auf die Grillhoferstraße sagen?

Der Kommissär mußte sie erreichen.

Als er endlich in den Seitengang gelangte, sah er die beiden Masken bereits in Ueberkleidern an der Ausgangstür stehen.

Der Portier riß gerade die Flügel auf.

Doktor Specht lief durch den Gang und stürzte ohne Hut, ohne Rod auf die Gasse. Sie war leer.

(Fortsetzung folgt!)

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 2. Jänner 1912.

Die Marineauslagen 1912.

Wie in informierten Kreisen verlautet, bezieht seitens der Kriegsmarine nicht die Absicht, bei der Hauptsession der Delegationen im März kommenden Jahres mit irgendwelchen Mehrforderungen hervortreten, ausgenommen hievon sind jedoch die relativ geringfügigen Erhöhungen des Ordinariums, die sich aus dem normalen Wachsen des Wirtschaftsaufwandes und dem im Prinzip delegationsell schon bewilligten Standesvermehrungen des Stabs- und Mannschaftspersonals unvermeidlicherweise ergeben. Letztere sind die natürliche Folge des mit dem im heurigen Frühjahr beschlossenen programmatischen Ausbaues der Flotte, die bis 1915 um 4 Schlachtschiffe erster Klasse, 3 Rapidkreuzer, 6 Torpedobootzerstörer, 12 Hochseetorpedo- und 6 Unterseeboote vermehrt wird. Da diese Einheiten nur im budgettechnischen Sinne Ersatzbauten veralteter Schiffe und Boote darstellen sondern eigentlich fast durchwegs Vermehrungsbauten unserer Flotte sind, so ergibt sich ein bis zum Jahre 1915 einzustellender Personalmehrbetrag, dergleichen 190 Seeoffiziere und Marinebeamten, sowie 4500 Mannschaftspersonen beträgt. Die per 1912 einzustellende erste Rate dieses Standeserfordernisses umfaßt 1 Kommandanten-, 1 Linien-Schiffskapitän- und 2 Korvettenkapitänstellen, 5 Linien-Schiffleutnants- und 8 Fregattenleutnantsstellen, somit 17 Offiziersposten und circa 12 Beamtenstellen. Das hieraus entspringende Budgetmehrerfordernis beträgt, wie wir vernehmen, mit Einrechnung der übrigen Dotationsbedürfnisse, die durch die Teuerungsvhältnisse, einige bescheidene Besserstellungen des niederen Personals, die Unteroffiziersvorsorgen usw. entstehen, angeblich rund vier Millionen Kronen. Da das normale Marinebudget für das Jahr 1911 im Ordinarium mit 64.162 und im Extraordinarium mit 4.09 Millionen Kronen bemessen war, so ist zu gewärtigen, daß den Delegationen im Frühjahr ein normales Marineerfordernis von rund 72 1/2 Millionen Kronen zur Bewilligung vorgelegt werden dürfte. In dieser Dotation sind unter Titel 7, wie alljährlich seit 1907, 20 Millionen Kronen für die zu finalisierenden Schiffsbauten enthalten, aus welchen Mitteln auch die Restraten für „Ratetzky“ und „Brinzi“ zu bestreiten sein werden. Außer diesen schiffbaulichen Kreditverwendungen hat die Marine jedoch laut Beschluß der Delegationen per 1911 als zweite Rate des ihr für die fünf Baujahre 1911 bis 1915 zugesicherten außerordentlichen Kredites von 312.4 Millionen Kronen einen Schiffbauzuschuß von 67 Millionen Kronen zu erhalten. Die gesamten Bedürfnisse der Kriegsmarine belaufen sich daher für das Jahr 1912 auf 72 1/2 + 67 = 139 1/2 Millionen Kronen betrug, so ist die Steigerung innerhalb der letzten vier Jahre fast mit 120 Prozent zu berechnen! Angesichts der jahrzehntelangen Vernachlässigung, die unserem Stiefkind der Wehrmacht, der Kriegsmarine, beschieden war, darf dieser Ausgabensprung sicherlich nicht verwunderlich erscheinen.

So weit die Verhältnisse heute zu beurteilen sind, ist es nicht wahrscheinlich, daß Admiral Graf Montecuccoli schon in der nächsten Delegation mit neuen Kreditvorlagen hervortreten werde, die auf jene Vorsorgen abzielen, die im Anschluß an das in Ausführung begriffene Bauprogramm für die Periode 1915 bis 1920 festzustellen sind. Bei seiner wiederholt dokumentierten Abneigung gegen langfristige, bindende Flottenprogramme steht auch nicht zu erwarten, daß der Marinekommandant sich oder seinen Nachfolgern schon jetzt im Frühjahr 1912, somit volle drei Jahre vorher, die Hände durch ein starres Flottengesetz binden lassen wollte. Die in beiden Delegationen diesbezüglich gefaßten Resolutionen sind bisher immer wieder im Sande verlaufen, trotzdem die Parlamente der prinzipiellen Festsetzung eines weitläufigen Flottenbauplanes niemals abgeneigt waren. Im gegenwärtigen Zeitpunkt steht nur fest, daß schon im letzten Exposé des Marinekommandanten eine Tabelle enthalten war, die den Schiffsbedarf im Jahre 1915, somit nach Ablauf der jetzt Realisierung begriffenen Vorkriegs- mit mindestens 3 Schlachtschiffen, 3 Kreuzern, 6 Zerstörern und 6 Donaumonitoren auswies. Da bis spätestens 1918 auch die drei Schiffe der nur 8600 Tonen depla-cierenden Submersdivisjon, sowie die Kreuzer 2. Klasse, einige Zerstörer und Boote, weil nahe an 20 Jahre alt und technisch schon heute unzulänglich, werden ersetzt werden müssen, so läßt sich schon jetzt erkennen, daß das Bauverfordernis des Quinquenniums

6 Kreuzer, 12 Zerstörer und 6 Monitoren wird umfassen müssen. Der Aufwand hierfür berechnet sich auf Grund der Anschaffungspreise von heute mit: $6 \times 61 = 366$, $6 \times 10 = 60$, $12 \times 3 = 36$, $6 \times 4 = 24$, zusammen demnach mit rund 486 bis 490 Millionen Kronen. Diese Zahlen geben jedenfalls ein sehr annäherndes Bild von jenen Erfordernissen, die mit der nächsten Flottenbauvorlage zur Anforderung gelangen dürfte. Ob diese Kreditansprüche im Jahre 1913 zur Anmeldung kommen, ist nicht sicher zu beurteilen, jedenfalls darf von einer großen Wahrscheinlichkeit gesprochen werden, da vom jetzigen außerordentlichen Bankredit per 1915 nur 5 Millionen Kronen Restforderungen bestehen, die Aktion zum Ausbau unserer Flotte jedoch nicht zum Stillstand gelangen kann.

Aus der Dalmatiner Statthalterei. Wie wir erfahren, soll Graf Marius A t t e m s, der frühere Leiter unserer l. l. Bezirkshauptmannschaft, gegenwärtig Leiter der Statthalterei in Zara, definitiv zum Statthalter von Dalmatien ernannt werden. Bei seiner jüngsten Antrittstournee in das von ihm verwaltete Gebiet wurde er in der herzlichsten Weise empfangen und die Bevölkerung zeigte, wie sehr sich Graf Attems der Sympathien im Lande Dalmatien erfreue.

Die Besserstellung der Staatsangestellten. In der am 17. v. mit den Vertretern der parlamentarischen Parteien gepflogenen Besprechung hat der Ministerpräsident unter Hinweis darauf, daß die Finalisierung der legislativen Behandlung der die Regelung der Rechtsverhältnisse der pragmatisch angestellten Staatsbediensteten, sowie die Sicherstellung des bezüglichen Mehraufwandes betreffenden Gesetzesvorlagen im laufenden Jahre wohl kaum noch gewärtigt werden könne, die Absicht der Regierung kundgegeben, vorläufig dem dringendsten Bedarf durch provisorische Verfügungen Rechnung zu tragen, da es trotz eifrigster Förderung dieser Aktion nach dem gegenwärtigen Stande der parlamentarischen Behandlung dieser Gesetzentwürfe ausgeschlossen ist, daß die Staatsbediensteten schon im ersten Halbjahre des laufenden Jahres der ihnen durch definitive Maßnahmen zugesicherten Vergünstigungen teilhaftig werden könnten, wird den Staatsbeamten und Staatslehrpersonen der vier unteren Rangklassen sowie den Praktikanten und sonstigen Anwärtern auf Beamtenposten zu Beginn des kommenden Jahres eine einmalige Zuwendung im abgestuften Betrage von 50 bis 130 Kronen, den Angehörigen des Dienersstandes, den Mannschaften der Wachtbataillone, sowie den sonstigen dekret- oder vertragsmäßig Angestellten und in diesem Dienste vollbeschäftigten Personen eine Zuwendung von 35 bis 50 Kronen zuwendig gemacht. Für die staatlichen Arbeiter sind nicht besondere Zuwendungen, sondern, der Natur ihres Dienstverhältnisses entsprechend, eine Erhöhung der Löhne und anderweitige Aufbesserungsmaßnahmen vorgesehen.

Die Staatsämter Polas. Gelegentlich der Feiertage konnte man wieder einmal die vollständige Unzulänglichkeit zweier Staatsämter Polas konstatieren: Des Bahnhofes und des Postamtes. Diese beiden wichtigen Ämter, welche die Zufuhr und die Austeilung der Waren besorgen, sollten einander in tabelloser Zusammenarbeit ergänzen, versagen aber in Zeiten größeren Geschäftsverkehrs fast vollständig. Nicht, daß man etwa behaupten wollte, daß irgend welcher Grund zu Klagen gegen die Verwaltung vorliege, im Gegenteil, für die Leistungen der beiden Ämter ist es außerordentlich schmeichelhaft, daß sich all die Tage lang keine Beschwerde erhob. Jedoch die räumliche Beschränkung sowohl des Bahnhofes wie auch des Postamtes, ferner die ungenügende Besetzung mit Personal zeitigen Mängel, denen man — allerdings nur teilweise — dadurch aus dem Wege gehen kann, daß man die Angestellten fast ohne Unterbrechung arbeiten läßt. Die Schwierigkeiten, die schon in gewöhnlichen Tagen infolge der Unzulänglichkeit des Magazins bestehen, haben sich in der vergangenen Woche bedenklich erhöht. Diese Zustände sollten — umso mehr, als sie sich alljährlich bemerkbar machen — denn doch den Plan zur Abhilfe reifen lassen. Besonders die Angelegenheit bezüglich des Postamtes sollte ins Reine gebracht werden, denn sie ist alt genug, um eines Abgangs in Ehren würdig zu sein.

Aus der Adjutierungsverordnung der l. u. l. Kriegsmarine. Durch einen Erlass wurde angeordnet, daß die „Armstreifen“ auf dem Waffenrock der Stabsunteroffiziere unserer Kriegsmarine künftig nicht mehr getragen werden sollen. Durch diese Anordnung hat die Marinefektion einem alten Wunsch der l. u. l. Stabsunteroffiziere Rechnung ge-

Kinderfürsorge. Hin und wieder werden Gebiete, die im Schatten der Vergessenheit still daliegen, durch ein Vorkommnis grell beleuchtet, und wir sehen dann, daß dort nicht alles so geartet sei, wie's die gute Meinung annehmen mußte, weil man sie eines anderen nicht belehrt hatte. So ergeht es uns von Fall zu Fall mit der Kinderfürsorge in Pola. Wenn je sich in unseren Köpfen darüber Vorstellungen malen, so fügen wir uns aus einigen Begriffen, die schlagwortartig die „Situation“ beherrschen, ein günstiges Bild: Waiserrat, „Rincretorio“, Vormundschaften u. s. w., all dies hat seinerzeit unser Interesse beschäftigt und längst glaubten wir alles in Ordnung. Jäh aber und grausam werden wir von Zeit zu Zeit aus unserem leichtsinnigen Optimismus herausgerissen. Einmal begegnen wir Fällen tiefer moralischer Verwahrlosung, ein andermal wieder denen in unaussprechlicher Not, meistens aber beiden zugleich. Und wenn gar derartige Vorkommnisse in eine Zeit fallen, der wir im Abglanz der Weihnacht und im fidelem Jubelrausch des neuen Jahres selbst unseren Feinden das beste wünschen, geschweige denn einer armen Kreatur, so brauchen wir nicht einmal gefühllos zu sein, um es aus lebhaftester Beklagen, daß wir dem moralischen und wirtschaftlichen Elend immer wieder begegnen müssen, ohne uns sagen zu dürfen, es ist dafür gesorgt, daß es damit sein Ende habe! Gestern wurden auf der Straße in durchkältetem, erschöpftem Zustande drei Kinder im Alter von ungefähr acht, fünf und vier Jahren ausgegriffen und zur Staatspolizei auf der Piazza Alighieri gebracht. Ihr Vater lebt mit einem fremden Weibe in der Via S. Felicità und will von ihnen nichts wissen. Die Mutter hat vor kurzem ihren Verdienst verloren, weiß nicht, wohin sich zu legen, wovon zu leben. Und da sie mit sich selbst nicht fertig werden kann, so hat sie die Kinder der Straße überantwortet. Die Güte des Sommers, der in unseren humanen Institutionen noch immer die bedeutendste Rolle spielt, ist erloschen. Im Frost liegen so zarte Geschöpfe auf der Straße, auf der man bekanntlich kein Brot findet. Die Kinder wurden auf Anordnung des Sicherheitswachtmeisters auf die Wachtstube der Gemeindepolizei gebracht, wo man sich weigerte, sie zu übernehmen, und dieses Verhalten ist charakteristisch, denn es beweist, daß für solche Fälle weder Weisungen noch Hilfsmaßnahmen bestehen. Der Wachmann, der die Kinder hingeführt hatte, ließ sie dort. Was weiter mit ihnen geschehen, ist unbekannt. Wenn wir nicht irren, sind die drei Knaben mit jenen identisch, die vor mehreren Wochen in einem Keller vollständig verwahrlost aufgefunden worden sind. Jedoch auch ohne diese Verschärfung spräche der Fall deutlich für die Notwendigkeit, daß endlich einmal entsprechende Institutionen geschaffen werden müssen, in denen verwahrloste Kinder versorgt und erzogen werden können.

Von der l. l. Finanzwache. Die Uniform der l. l. Finanzwache hat infolge einer neuerung erfahren, als von nun an neben der Distinktion ein Doppelabler getragen wird. Der Mannschafstragen enthält zwei derartige Embleme, links bezw. rechts von der Distinktion, aus Aluminium, der der Stabspersonen aus Silber. Gestern konnte man in Pola zum erstenmal von dieser Neuerungen Notiz nehmen.

Ungefahren. Gestern nachmittags hat sich im Handelshafen ein Schiffsunfall ereignet, der zum Glück ohne Folgen blieb. Gegen 3 Uhr nachmittags lief der Personen- und Frachtendampfer „Relazio“ der Schiffahrtsgesellschaft „Istria-Trieste“, von Triest kommend, hier ein. Da zu dieser Zeit Ebbe herrschte und der Wasserpiegel den Tiefstand erreicht hatte, fuhr das Schiff zwischen dem Kommunalbade und der Oliveninsel auf und blieb fest sitzen. Die Passagiere mußten in Tendern der l. u. l. Kriegsmarine, die nach erfolgtem Aviso bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden waren, an Land gebracht werden. Nach etwa zwei Stunden Aufenthalt wurde der „Relazio“ durch die inzwischen eingetretene Flut flott gemacht, worauf das Schiff zum Anlegeplatz nächst des alten Molo dirigiert wurde. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß das Fahrzeug keinen Schaden genommen habe.

Einführung einer neuen Amtssprache in Dalmatien. Mit 1. Jänner 1912 tritt die dalmatinische Sprachenverordnung vom 26. April 1909 in Kraft. Durch diese wird die kroatische Sprache bei allen staatlichen Behörden als innere Amtssprache eingeführt. Die bisherige italienische Amtssprache wird nur in einigen, an der dalmatinischen Küste liegenden Städten gebraucht werden, und zwar werden die in italienischer Sprache eingelaufenen Eingaben in dieser Sprache erledigt; die innere Amtssprache wird

Einem dreingenden Bedürfnis wird nun endlich durch die Errichtung von öffentlichen Bedürfnisanstalten Rechnung getragen. Wie wir erfahren, wird schon in den nächsten Tagen mit der Errichtung von zwölf derartigen Anstalten begonnen werden, nachdem der betreffende Vertrag mit einer Budapest-Firma abgeschlossen und auch die Einzelleistungen bereits, und zwar an hiesige Geschäftsleute, vergeben wurden.

Eine Betrügerin. Am 30. v. Mts. um ca. 2 Uhr nachmittags kam ein 22 bis 24 Jahre altes Mädchen zu der auf der Piazza Serlio 2 wohnhaften Natalia B. und bat dieselbe um eine Unterstüpfung für ihre armen 5 Brüder, welche ihren Vater verloren haben, der am selben Tage begraben werden sollte. Da die B. kein Kleingeld hatte, übergab sie dem unbekanntem Mädchen eine 20 Kronen-Banknote mit der Weisung, dieselbe wechseln zu gehen und das Kleingeld zurückzubringen. Die B. wartet aber bis heute vergebens, denn die unbekanntete Bettlerin ist nicht mehr zurückgekommen.

Aus Liebe. Anton Muffinich, 21 Jahre alt, Via Randler 17, wurde zur Anzeige gebracht, weil er am 31. v. M. abends die in der Via Risano 16 wohnhafte Maria Gerstich a n g e b l i c h a u s L i e b e auf öffentlicher Straße mit Fußtritten und Faustschlägen mißhandelte.

Achtung vor Diebstählen. Dem in der Via Diana 4 wohnhaften Vinzenz S. wurde in einem hiesigen Restaurant ein grauer Winterrock mit Sammtkragen, Wert 125 Kronen vom Kleiderstod entwendet. — In der letzten Zeit sind wiederholt derlei Diebstähle in öffentlichen Lokalen vorgekommen, weshalb hiermit auf diese „Rohmarde“ aufmerksam gemacht wird.

Taschendiebstahl. Dem Matrosen Ludwig Heindrich wurde am 31. v. M. auf dem Schaubudenplatz in der Via Planatica eine Geldbörse mit 35 Kronen 10 Heller von unbekanntem Täter aus der Tasche gezogen.

Gezef. Der in der Via Lepanto 3 wohnhafte Anton Vidovc wurde wegen grober Gezesse in einem öffentlichen Konzertsalote verhaftet.

Gezef. Der Marineunteroffizier Simon Jeremic, vom Stande S. M. S. „Gamma“ wurde am 31. v. M. nachts wegen grober Gezesse in einem öffentlichen Konzertsalote und Widersetzlichkeit gegen öffentliche Sicherheitsorgane verhaftet und einer Marinepatrouille übergeben.

Zechpreller. Der in der Via Sergia 39 wohnhafte Franz Arzimit, 28 Jahre alt, wurde am 31. v. M. nachts verhaftet, weil er nach Kontrahierung einer Zechschuld im Gasthause Via della Valle 2, ohne zu zahlen durchging. — Das gleiche Schicksal traf den Kutsher Peter Brajlovic, welcher sich weigerte, eine im Gasthause Via Campomario 10 gemachte Zech zu zahlen.

Wachebeleidigung. Johann Geman, 27 Jahre alt, Laucher, Vicolo della Biffa 7, wurde am 31. v. M. nachts wegen grober Beleidigung eines im Dienste gestandenen Sicherheitswachmannes verhaftet.

Dreimal angezeigt. Der Bohnwagenführer 15, Anton Scaber, wurde am 31. v. M. dreimal zur Anzeige gebracht, und zwar wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, wegen Fahrens zur Nachtzeit ohne Licht und Stehenlassens seines bespannten Fuhrwerkes auf der Straße ohne Aussicht.

Schnellfahren. Der beim Kohlenhändler Ruß am Monte Grande 395 als Kutsher angestellte Johann Piazza, 28 Jahre alt, wurde wegen Schnellfahrens, Nichtfolgestellung und grober Beleidigung der Wache am 31. v. M. verhaftet.

Gefunden wurde eine „Boa“ Abzuholen beim l. l. Fundamente. — Dem l. u. l. Leutnant des 87. Infanterieregimentes Ritter von Senè, ist am 31. v. M. ein stichelhaariger Wolfshund zugehauen. Das Tier möge vom Eigentümer abgeholt werden.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

„RIVIERA“ im WINTERGARTEN: Täglich Zigeunerkapelle.

Kinematograph Minerva. Vor-Aut. (Siehe Inserat).

Kinematograph Leopold. Via Sergia Nr. 77. Programm für heute: „Homers Odyssee“, großartiges Hauptwerk. Dauer der Vorstellung eine Stunde. Keine Preis-erhöhung.

Kinematograph Edison. Via Sergia Nr. 37. Heute großer dramatischer Abend mit absolut neuem Programm. Dauer der Vorstellung 1 Stunde. Keine Preis-erhöhung.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 1.

- Marinobereitschaft: Korvettenkapitän Karl Strich
- Garnisonsinspektion: Hauptmann Richard Kaiser vom 2. Inf.-Reg. Nr. 5.
- Maritime Inspektion: Minienschiffsarzt Dr. Guido Jaibiga.
- Urlaube: 28 Tage Bsch.-Arzt Dr. Franz Salazar für Fiume. 14 Tage Freg.-Arzt Dr. Tibor Gundhardt für Szeged. 14 Tage Mar.-Kanzl.-Dir. Johann Sommer für Istrien. 10 Tage Mar.-Diener Josef Wolf für Wien.

Vermischtes.

Was aus das neue Jahr bringen soll. Jetzt ist wieder der Augenblick gekommen, wo man einen Wunsch, eigentlich eine Anzahl von Wünschen, frei hat an das Schicksal. An der Jahreswende erhoffen wir immer was Besonderes. „Jetzt muß sich alles, alles wenden.“ Gleichsam als sollte sich das Wunder der Natur erneuern, wenn der Wanderer, der vom Nordwesten eines Berges kommend, mit einem Schritt über den Gipfel tritt und nun das südöstliche Gelände sich vor ihm ausbreitet. Durch Duster, über Schnee ist er gezogen, nun weht ihm Wärme aus dem frühlingahnenden Wäldern und Feldern entgegen. Wünschen soll der Mensch immer, denn Wünschen schafft Zuversicht, Tatkraft, Lebensfreude. Aber wo nur anfangen bei diesen schlechten Zeiten? Das Wunschbüchlein ist so groß, daß man kein nicht weiß, ob man nicht gar zu unbescheiden erscheinen wird, wenn man nur das Wichtigste zum Ausdruck bringt. Um aber den Anfang zu machen, wollen wir uns gar nicht gemieren, unbeschadet alles Idealismus, es auszusprechen, daß wir in erster Linie von dem neuen Jahre ein bißchen volkswirtschaftliche Einsicht erwarten und erhoffen. Wenn dieses neue Jahr ein wenig Menschenliebe in sich hat, dann muß es doch begreifen, daß sobald das Fleisch und die anderen Lebensmittel noch teurer werden, schließlich nur noch ein Artikel gut gangbar sein wird, und zwar der Hungerriemen, den man um den Leib schnürt, um den knurrenden Magen zu beruhigen. Der Wunsch aber, der uns am meisten am Herzen liegt, ist der folgende: Wir gestehen es gerne zu, daß wir alle ein bißchen sehr in Raunerei verfallen sind. Das ist die Fähigkeit, aus allen Dingen das Unangenehme, und gerade nur das Unangenehme herauszuholen. Liebes neues Jahr! Wenn Du uns ein Gutes antun willst, so vertreibe uns die Mißglücklichkeit, erhebe uns den Blick für das Schöne in der Welt und das Gute in den Menschen, lasse uns wieder so vergnügt und behaglich sein, als es die Verhältnisse gestatten. Die Sonne, die strahlende, lichte Herrscherin der Welt, ist Jahresregent. Was das zum guten Zeichen sein. Profit!

Neue Höchstleistung im Fernfluge. Ende Dezember hat der französische Flieger Gobe mit einem Nieuport-Eindecker (Gudermotor) den bisherigen Weltrekord im Distanzflug (Einzelflug ohne Zwischenlandung), den Journy mit 720 Kilometern hielt, geschlagen. Es gelang ihm, 740 Kilometer 255 Meter zurückzulegen, und zwar in 8 Stunden 16 Minuten. Gobe hatte bei seinem Fluge 261 Liter Benzin und 52 Liter Del an Bord. Er mußte seinen Flug nur deshalb unterbrechen, weil ihm das Benzin ausgegangen war. Im Nachfolgenden seien kurz die Höchstleistungen im Fernfluge (Einzelflug ohne Zwischenlandung) wiedergegeben: 1907: Henri Farman, 770 Meter; 1908: Wilbur Wright, 124 Kilometer 700 Meter; 1909: Henri Farman, 234 Kilometer 212 Meter; 1910: Labuteau, 584 Kilometer 745 Meter; 1911: Gobe, 740 Kilometer 255 Meter. Den Weltrekord im Dauerflug (ohne Zwischenlandung) hält nach wie vor Journy (Maurice Farman-Doppeldecker), und zwar mit 11 Stunden 1 Minute 29 Sekunden.

Drahtnachrichten.

(R. I. Korrespondenzbureau.)

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 31. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt in ihrer Wochenüberschau: In den allgemeinen Beziehungen des Reiches zu den anderen Mächten sind keine Verschiebungen eingetreten. Die Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und Italien sind dauernd die Grundlage der auswärtigen Politik Deutschlands geblieben. Als unser Kaiserpaar auf der Reise nach dem Süden in Wien weilte, zeigte sich neuerlich die Innigkeit des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den

Herrschern und die Festigkeit der Bande, die die beiden Nationen seit Jahrzehnten verknüpfen. Ein herzlich Empfang wurde in der österreichischen Kaiserstadt auch dem kronprinzlichen Paare zuteil, das sich auf der Heimreise in Wien aufhielt. Im Herbst trat der österreichisch-ungarische Thronfolger in Kiel ein, um den deutschen Flottenmandatären beizuwohnen. Mit warmer Sympathie wurde bei uns sein Interesse auch für die Entwicklung der deutschen Wehrmacht zur See begrüßt.

Walle Oesterreich im Laufe des Jahres 1911 mehrere Ministerwechsel und Neuwahlen zu überstehen, waren in Ungarn nicht unerhebliche parlamentarische Schwierigkeiten zu überwinden, so blieb doch die auswärtige Politik der habsburgischen Monarchie den Vätern treu, in denen sie sich seit Jahren bewegte. In den Delegationen, der berufenen gemeinsamen Vertretung beider Reichshälften, hat diese Politik eine feste Stütze.

Die politische Lage in Ungarn.

Buda pest, 1. Jänner. Die Mitglieder der Regierungspartei gaben sich heute korporativ zum Ministerpräsidenten, um diesem sowie den Ministerkollegen die Neujahrsglückwünsche darzubringen. Auf die Ansprache des Redners der Partei, des ehemaligen Justizministers Ploß, erwiderte der Ministerpräsident, die nächste Aufgabe der Regierung sei, die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes zu sichern, und zwar mit gesetzlichen Mitteln, aber mit Mitteln, wodurch dieses Ziel erreicht werden muß. Der Ministerpräsident dankte für die bisherige Unterstützung der Partei und erbat dieselbe auch für die Zukunft, darauf hinweisend, daß die Haltung der Partei gegenüber der Opposition alle Sympathie und die Billigung aller Schichten der Nation gefunden habe. Die vollständige Solidarität zwischen der Regierung und der sie unterstützenden Partei bilde eine Garantie dafür, daß das liberale Programm der Regierung verwirklicht werde.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 1. Jänner. (Agenzia Stefani.) Die Konstantinopeler Meldung eines Wiener Blattes, wonach am 28. Dezember die bei Bir Tobrak konzentrierten Türken und Araber den Angriff der Italiener zurückgeschlagen und ihnen ernste Verluste beigebracht hätten, entbehrt jeder Grundlage.

Die Marokkofrage.

Madrid, 31. Dezember. Der französische Botschafter hat dem Minister des Aeußern die Antwort der französischen Regierung auf den spanischen Gegenvorschlag in Anwesenheit des englischen Botschafters überreicht.

Dementi.

Sofia, 1. Jänner. Die Agence telegraphique boulgare“ berichtet die Meldung, daß im Kriegsministerium einundehnhalf Millionen Francs unterschlagen worden seien, ein höherer Offizier Selbstmord begangen hätte und mehrere andere Offiziere sich über die Grenze geflüchtet hätten, als vollständig erfunden.

Die Spitzbergenfrage.

Christiania, 31. Dezember. Die Delegationen Norwegens, Schwedens und Russlands treten am 15. Jänner zusammen, um die Verhandlungen über die Spitzbergenfrage fortzusetzen.

Zur Flucht des Hauptmanns Luz.

Paris, 1. Jänner. (Agence Havas.) Der französische Hauptmann Luz, der aus der Festung Olay entwichen ist, ist hier eingetroffen.

Telegraphischer Wetterbericht:

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 1. Jänner 1912
Allgemeine Übersicht:
 Das Hochdruckgebiet beherrscht noch weiter Zentral- und SW-Europa. Gegen SW haben die Druckunterschiede abgenommen, im N liegt ein ausgebreitetes Barometrinimum.
 In der Monarchie, in Ungarn heiter, sonst trübe, bei meist N-lichen Winden Frost, an der Adria mäßige Bora, heiter bis leicht wolfig, kälter. Die See ist im N ruhig, im S ziemlich bewegt.
 Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolfig, mäßige Winde aus dem NE- und NW-Quadranten, sehr kühl fortwährend.
 Temperatur am 7. Uhr morgens 771.7
 2. „ „ „ „ 772.1
 Temperatur um 7. „ „ „ „ + 1.8
 2. „ „ „ „ „ „ „ „ + 5.3
 Regenbericht für Pola: Das Jahr 1911 schließt mit einem Regenschlag von 67 mm ab.
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 12.0°
 Ausgegeben um 2 Uhr 50 nachmittags

Die Dame im Pelz

Kriminalroman von G. W. Appleton

86 Hochdruck verboten
 Er habe diesen Auftrag an den letzten Zeugen ausgerichtet und er erkenne in der Frau in Gephysibah mit aller Bestimmtheit die Person wieder, die ihn damals das Geld gegeben habe. Gephysibah wurde dann wieder in den Gerichtssaal gebracht; ihre Gesichtsfarbe war ganz grau, und der Junge rief gleich: „Das ist Sie. Ja, das ist Sie, die mir in der Gärtnerstraße den Schilling gegeben hat. Sie hatten einen Schleier vor, aber ich kenne Sie trotzdem wieder.“
 Gephysibah suchte die Erklärung des Urtheils zu entkräften, aber ihre leuchtenden Augen, die sie mit leiser, stöcker Stimme vorbrachte, machten einen leuchtenden Eindruck. Sie wurde gleich wieder hinausgeführt, die Richter schüttelten bedeutungslos die Köpfe, und die Federn klappten höchst über das Protokollpapier. Dann erhob sich Morimer wieder und rief Inspektor Brak.
 „Sie sind der Vorstand der Kriminalabteilung in Scotland Yard?“ sagte er. „Wohl, das bin ich,“ antwortete Herr Brak in selbstbewusstem Tone. „Sofort waren alle Augen auf ihn gerichtet. Ich will keine Rede hier nicht wörtlich wiederholen, sondern nur die Hauptpunkte hervorheben.“
 Die Polizeibehörde hatte schon vor Wochen von einer ausländischen Verschwörerbände in London Wind bekommen. Ihre Ziele seien zwar noch nicht genau zu durchschauen, aber soweit sie vollkommen klar gewesen, daß sie es in erster Linie auf die Vernichtung des Beschlusigten und der jungen Frau abgesehen hätten, mit der er sich verlobt hatte. Ein Anschlag auf das Leben der Braut sei bereits gemacht und im letzten Moment nur durch das Dazwischentreten des Angeklagten vereitelt worden. Dabei sei einer der Verschwörer ge-

tötet und ein anderer verwundet und nachträglich verhaftet worden. Die Ermordung des Fräulein Donaldson sei die Tat derselben Gesellschaft und der Angeklagte seiner festen Ueberzeugung nach absolut unschuldig daran.
 Diese Erklärung des bekannten Polizeichefs rief abermals allgemeine Sensation hervor, und mein Herz klopfte vor Freude immer heftiger gegen die Brust.

Herr Brak fuhr dann fort, daß, wenn Doktor Pennington sich nicht durch bloße Indizien hätte leiten lassen und die Ortspolizei den Gründen des Verbrechens etwas mehr nachgeforscht hätte, es überhaupt nie zur Verhaftung des Beklagten gekommen wäre. Das Verhängnis sei jetzt von der Kriminalpolizei gewissenhaft nachgeholt worden und habe ganz überraschende Resultate zu Tage gefördert.

Gericht und Publikum hingen staunend an den Lippen des Polizeiinspektors, als er mit Nachdruck weiter erklärte, daß er in dem Krankezimmer außer dem ersten Fläschchen ein zweites und in einem Versteck auch eine Dame gefunden habe, eine Mitverschworene der Bande, die auch bereits in das vorher erwähnte Attentat gegen die Verlobte des Angeklagten verwickelt gewesen sei — den Verhaftungsbefehl gegen sie habe er bereits in der Tasche.

Hier hielt Herr Brak inne und legte das Schloßstück auf den Gerichtstisch.
 Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen. Das Gefühl der Freude, das mich jetzt durchzog, läßt sich nicht beschreiben. Ich weiß nur noch soviel, daß Mortimer die allgemeine Stille unterbrach und in Anbetracht der überwältigenden Beweise meiner Schuldlosigkeit meine ehrenvolle Freisprechung und sofortige Haftentlassung beantragte, der dann der Gerichtshof nach kurzer Beratung auch stattgab.
 Dann befand ich mich plötzlich in den Armen Marcellos und fühlte, daß ich nun endlich — und auch wirklich — alle Fährnisse überstanden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Hypotheken-Dachinspektion: Carbuticchio, Via Sergia

◆◆◆◆◆

Confiserie S. CLAI

Via Sergia 13 Pola Telephon 160

Falchingskrapfen

zweimal täglich frisch.

◆◆◆◆◆

Salone „Cinema Minerva“

Plazza Port'Aurea 2

Programm für heute:

Smyrna Eine Verleumdung

asiatische Türkei. Drama

Die Scharfrichterin

Drama.

Tontolini als Versicherungs Agent

fomisch

Via Sergia Nr. 77 **Kinematograph „Leopold“** Via Sergia Nr. 77

Grosser Erfolg! Programm für heute: **Letzte Neuheit**

Homers Odysee

großartiges Hauptwerk.

Keine Preiserhöhung. Dauer der Vorstellung eine Stan-

1000 Meter langer Film.

Karoline-Almanach für 1912

in Weinwand gebunden R. 4.70.

deutsche, italienische, böhmische und kroatische Kalender

vorrätig bei

20

J. Schmidt, Buchh., Ford 12.

Kleiner Anzeiger.

Legitimationen zum Arzneibezug aus der Apotheke sind samt Rezeptblöcken ab heute bei Josef Krmpotic, Buchdruckerei, Piazza Carli 1, erhältlich. Bei der Bestellung wolle man genau angeben, ob Rezeptblöcke gegen Regieauschlag (weisses Papier) oder gegen unentgeltlichen Bezug der Argentinien (gelbes Papier) gewünscht werden.

zu vermieten 4 Zimmer, Küche, Dienerzimmer und Nebenküche. Via Flaminica 20. 2064

möbliertes Zimmer mit Gas zu vermieten. Via Tartini 9, 1. Stod. 528

zu vermieten ab 1. Jänner Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern in der Vorder- und 2 Zimmern in der Hinterfront, Badzimmer, Küche und dem Konfort. Coria Francesco Giuseppe 6. 496

mehrere tüchtige Ausbilstellmer 6 Jänner aufgenommen. Direktion Riviera-Palast-Hotel. 8

möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Verubella 16 (bei der Landwehrkaserne). 2672

ein schönes, großes möbliertes Zimmer mit zwei Fenstern und separatem Eingang, eventuell mit Kofel, ist zu vermieten. Via Ercole 12.

sehr möbliertes Zimmer, eventuell mit Kofel, separat, rater Eingang, sogleich zu vermieten. Via Dante 3. 517

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Kabinette, Küche, Dienstboten, botenzimmer, Waschküche, Keller, Dachboden, Garten, Gas u. Wasserleitung in Via Muzio 16 sofort zu vermieten. Das Haus ist auch zu verkaufen. 3

Personal-Darlehen zu 4 bis 6%, von 200 K aufwärts, ohne Bürgen gegen 4 K Monatsraten für Personen jeden Standes, rasch und diskret effektiviert Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest VII, Habsburg-ut Nr. 71. 2

möbliertes Zimmer zu vermieten Via Medolino 2, 2. Stod. 2688

Zimmer (eventuell mit Kofel) Via Muzio 17, 1. St. sofort zu vermieten. 2688

möbliertes Zimmer, ein, eventuell mit deutscher Kofel, sofort gesucht. Anträge unter „B. B.“, P. samt Policarpo. 2682

Zu kaufen gesucht wird ein schöner Kinderwagen. Via Cefla 4 (Haus Reiter). 2682

Schön möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Via Veterani 53, 1. Stod. rechts. 2683

Zwei nett möblierte reine Zimmer, Schreib- und Schlafzimmer sind zu mäßigen Preisen ab Jänner zu vermieten. Adresse in der Administration. 2684

Bedienerin gesucht für ganze Nachmittage. Näheres in der Administration. 2685

Edelstoler Speisezimmer-Geppich, Meter, 200 Kronen Barzahlung, zu verkaufen. Via bei Pini 2, 2. Stod links. 2679

Sofort zu mieten gesucht Zimmer mit separiertem Eingang. Anträge an die Administration. 2680.

Dienststellen-Bureau Policarpo empfiehlt sich bei Verträgen, sowie den geehrten Dienstnehmern. 9

Bathhaus („Villa Colomba“), Piazza Alighieri, zu verkaufen oder vermieten. Anfragen dortselbst. 3

Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmer, Küche, zwei Ballons, Waschküche, Keller, Wasser- und Gasleitung, Via Lacea 23 zu vermieten. 2

Almanach der k. u. k. Kriegsmarine 1912.

R. 4.70

Flottenkalender

Offizielles Jahrbuch des österr. Flottenvereines pro 1912, elegant broschiert R. 1.- ord., gebunden R. 1.80 ord.

Vorrätig in der Schrienergasse, Buchhandlung (G. Mahler).

Rudolf Tauche

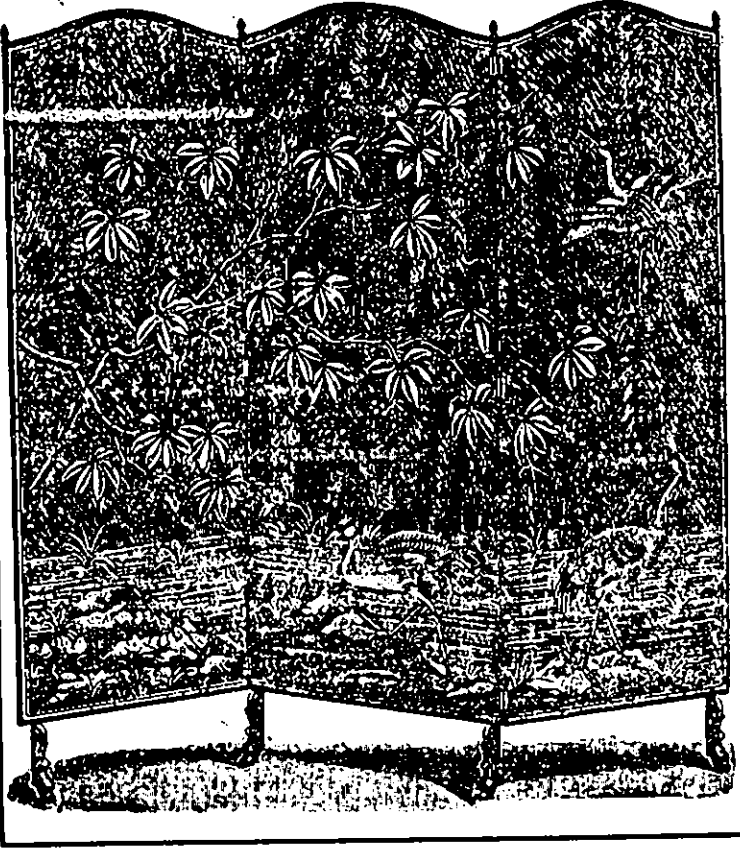
geprüfter und beb. auf. Baumeister
Pola, Via Muzio 13 (Hof)

übernimmt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Sprechstunden: 532
von 10-12 Uhr vorm., 4-6 Uhr nachmittags.

S. Stephan

Schutz-Märke
Sehr angenehmer Erfrischungstrank gleichzeitl. bewährtes Mittel gegen Nervosität, Blatarmut, Magenkrankheiten, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit etc. 523

Vorzüglich für Rekonvaleszenten.
Zu haben in Flaschen in sämtlichen Delikatessenhandlungen. Stets frisch vom Fab im Restaurant Piazza Foro. Hauptvertriebsstelle: Leopold-Wallat, Via S. Maria, Nr. 9.



Ofenschirme

Rohlenbehälter



in verschiedenen Größen u. Muster
neue Modelle
zu haben in der
Eisen- u. Küchengerätehandlung
Joh. Pauletta
Port' Aurea 526

Kundmachung.

Hiermit habe ich die Ehre, meinen Kunden sowie allen Interessenten mitzuteilen, daß mit 1. Jänner 1911 Herr **Josef Pergolis** als offener Teilhaber in meine Holz- und Materialienhandlung, welche in der Via Besenghi gelegen ist, eintrat und gemeinsam mit mir unter der neuen Firma

Visintini & Pergolis

das Geschäft fortführen wird.
Ich hoffe, daß das P. T. Publikum das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meinen Gesellschafter ausdehnen werde, der sich, vereint mit mir jederzeit bestreben wird, dasselbe zu rechtfertigen.
Ferdinand Visintini.

HEINRICH MARSO

Erstes Wiener Zentral-Provinz-Versandhaus
Wien VI/2 Gumpendorferstraße 98 und Stumpergasse 2
Grand Prix Spezialität in unverwüthlichen Hartholzmöbeln Ehren-Kreuz



Größtes Lager und Erzeugung nur garantiert gediegener Wohnungs-Einrichtungen für alle Stände.
Spezialist für Heirats-Ausstattungen.
Möblierungen von Hotels, Villen, Anstalten, Gast- und Kaffeehäusern.
Anfertigung nach künstl. Entwürfen.
Lieferant für Angehörige der k. u. k. Armee und k. k. Staatsbeamten. Stets 500 Zimmer vorrätig. Komplette Einrichtung von K 150.- bis K 20.000. 10jährige Garantie, Provinzversand franko. - Verlangen Sie Preisurkunde kostenlos.
Vertreter in allen Ländern.
Repräsentant für Pola: 873
Küchengeschäft Rossi, Via Sergia 79. Telephon 137.

Bureau-Heftmaschine

zum Heften loser Papierblätter ohne Verwendung von Draht oder Heftklammern.
Heftet ewig umsonst! Ein Druck und geheftet!
Zu haben bei **Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.**

Banca Provinciale Istriana

Pola, Via Sergia 67

BANK- UND WECHSELSTUBE

Spesenfrei Einlösung von **Kupons** und **verloster Werte**
Besorgung von Heiratskautionen
und spesenfreie Durchführung der Vinkollierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen
Spareinlagen auf Bachel **4%** verzinst. Die Rentensteuer werden derzeit mit **4%** trägt die Anstalt
Versicherung gegen Verlosungsverlust. Promessen zu allen Ziehungen.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer **Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle).**

Anchor-Mark: „Anker“
Liniment. Capsici comp.
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50 H., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebigen Hausmittels nehme man nur Original-Flaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Zimmermaler **Vladimir Vojska** übernimmt
allerlei Malerarbeiten.
Anmeldungen und Bestellungen werden in **Via Sergia 59** entgegengenommen. 390

STAI

5 JAHRE GARANTIE
ARBEITET OHNE FARBENBAND. BEQUEME RATENZAHLUNG.
BILIGSTE STANDARD-SCHREIBMASCHINE
FORDERN SIE PROSPEKTE B
FERDINAND SAREY
WIEN VI, Mariahilferstr. 27. Tel. 2726

„OLLA“ - Gummi ist zu haben in allen Apotheken, besseren soliden Droguerien etc. - Zwei Jahre Garantie. - Musterkollektion 12 Stück sortiert 5 K. „OLLA“-Gummi ist von mehr als 2000 Ärzten als das **Verlässlichste** empfohlen. - Belehren Sie aber darauf, dass Ihr Lieferant Ihnen „OLLA“ gibt. - Interessante Preisliste gratis von der „OLLA“-Gummi-Zentrale
Wien, II/333 Praterstr. 37.
Hauptdepot: „Hilstra“ POLA.